Wechselwirkung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-611255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Äther-Blüten

Aus der Radiosendung «Des Glaubens liebstes Kind» über Wunder in der Bibel gepflückt: «Die Menschen bestaunen eine Sonnenfinsternis, aber sie verschlafen das tägliche Wunder des Sonnenaufgangs ...» *Ohohr*

Gleichungen

In ihrem Fernsehinterview am 1. Mai sagte Ruth Dreifuss, Sekretärin des Gewerkschaftsbundes: «Der Wäg zur Spitze isch nie liecht – weder für Männer no für Fraue ...» *Boris*

Wechselwirkung

Höhere Logik? Wenn man etwas aufgreift oder durchleuchtet, was aus fragwürdiger Richtung oder auf linken Beinen daherkommt, wird das als Hetzkampagne oder faschistoid abgetan. *Murx*

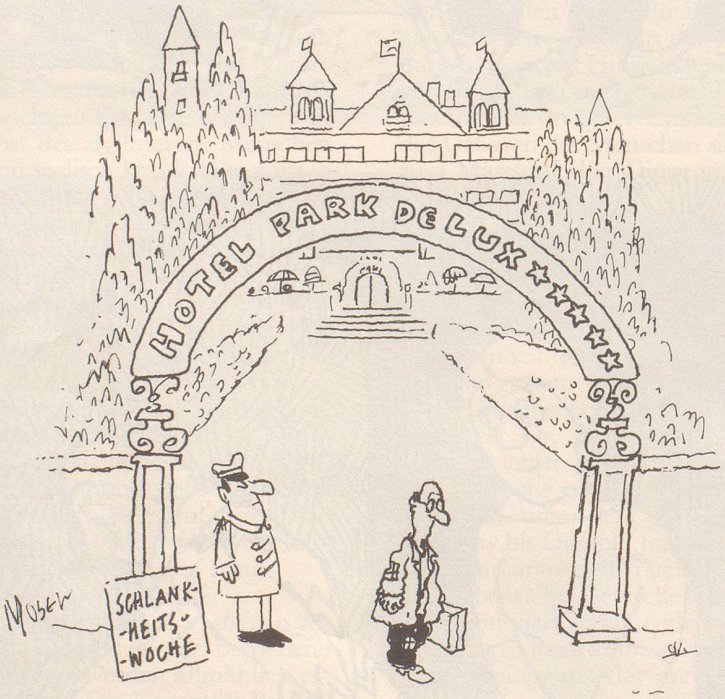
Zuchthaus – beim Wort genommen

Der siebenjährige Martin stösst zufällig in der aufgeschlagenen Zeitung auf den Titel «Zuchthaus für Räuber in jugendlichem Alter». Er führt das erste Wort noch nicht in seinem Sprachschatz und versucht es sich selber zu erklären. Dies kleidet er in die verdutzte Frage: «Warum Zuchthaus für Räuber? Züchten sie da Räuber?» *hse*

Apropos Fortschritt

Aufgeschlossene Zoologen bestreiten zwar, was oft behauptet wird: Der Mensch sei das einzige Lebewesen, das lachen könne (da muss ja ein Ross lachen).
Es ist jedoch durchaus zu befürchten, dass gelegentlich ein Computer herangezüchtet wird, der mehr Humor besitzt als manche Menschen ... *pin*

VORHER



NACHHER

Als der junge Mann im Restaurant die gesalzenen Preise auf der Speisekarte sieht, sagt er zu seiner Freundin: «Na, was möchtest du essen, mein Dickerchen?»

Der gute Tip:
Wenn Sie abnehmen wollen, sollte der Riegel, den Sie beim Essen vorschieben, nicht unbedingt aus Schokolade sein.

Könnten Sie das nicht freundlicher sagen?

Mit zunehmendem Alter fällt es Puck immer mehr auf, dass unser Brutalo-Zeitalter auch unserer Sprache etwelche Schäden zugefügt hat – man demonstriert Härte durch entsprechendes Sprachgehabe. Kennen Sie das? Ein Berliner, des Weges unkundig, spricht einen daherschlendernden Wiener so an: «Sie Menneken, wo is denn da der Stefansdom?» Darauf antwortet der so angefragte: «Kennens das net a bisserl freindlicher frogn?» «Nee», sagt der Berliner, «da verloof ick mir lieber.» Solche Mentalität hat nun auch schon unsere Breitengrade erreicht – was ein moderner Schnorrer ist, der bettelt nicht, der fordert. Und so wird das Gespräch zusehends unerfreulicher. Niemals sagt der zeitbewusste Mensch «mein Herr, sie wollen mir womöglich einen Bären aufbinden» – nein, er sagt (und zwar ordentlich barsch): «Sie, was fällt Ihnen ein, mich zu verarschen!» Und weil's so lebensecht ist, geht solche Redeweise stracks in die neuere Literatur ein. Was wiederum dazu führt, dass Puck eher Stefan Zweig oder Guy de Maupassant zuneigt als zur kakophonischen Literatur der Neuzeit. Er wüsste da von einem amerikanischen Erfolgsschriftsteller zu berichten, der sich Ungeheuerliches leistet, getarnt unter dem raffinierten Vorwand, er erzähle seine Schwierigkeiten seinem Psychoanalytiker. Und während Puck über die Folgen der Stil-Verluderung für unsere Jugend nachdenkt, überkommt ihn der Schreck darüber, dass auch das Wort «nachdenken» auf die Abschussliste geraten ist. Es ist nämlich so, dass der kreative Manager bei weitem intensiver nachdenkt, als wir Mummelgreise das tun und taten – jetzt wird «gehirnt», dergestalt dartuend, dass jedermann auf Anhieb begreift, welches edle Organ da in Betrieb gesetzt wird. Oder hängt solch ein Unfug damit zusammen, dass die Hirnsubstanz der Hirnenden so schlabbrig ist, dass sie zu abstraktem Denken unfähig sind? Und so greift der Hirner zu dem bisschen Konkretem, das ihm zur Verfügung steht. *Puck*

Übrigens ...
Zechpreller machen ihre Rechnung ohne den Wirt.